

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

12.06.2019 – 01.07.2019

AStA-Sommerfestival-Spezial 2019

02 Kommentar zum
Headliner RIN

05 „Oregano ist geil!“
Interview mit Querbeat

08/09 Foto-Collage vom
Sommerfestival

Das AStA Sommerfestival 2019



Man muss es eigentlich nicht extra erwähnen, dennoch: Am 06. Juni fand wieder das AStA Sommerfestival statt. Mit in diesem Jahr knapp unter 14 000 Besuchern hat Paderborn als Universitätsstandort wieder einmal beweisen können, dass die Studierenden feierfreudig sind und dadurch auch wieder einmal große KünstlerInnen überzeugen konnten, auf dem AStA 2019 aufzutreten und kleineren die Chance einzuräumen, ein großes

Publikum auf einer der Bühnen begeistern zu können.

Auf den folgenden Seiten soll noch einmal nachträglich der Blick auf die verschiedenen Auftritte gerichtet werden, auch, weil es nicht möglich war, bei allen Auftritten gleichzeitig selbst anwesend zu sein. Zudem waren die RedakteurInnen der universal natürlich auch mit der Kamera fleißig auf dem Festivalgelände unterwegs, um euch in dieser Ausgabe nachträglich einige Impressionen des gesamten

Tages zu bieten und schon jetzt einmal die Vorfreude für das nächste Jahr hervorzurufen.

Die kompletten Interviews mit allen Bands findet ihr vollständig bei uns auf der Website unter:

www.upb.de/universal

Was ist an so einem Festivaltag besonders wichtig? Richtig, das Wetter. Das war auf der Seite der knapp 14 000 Musikliebhaber und Feierfreudigen, denn es blieb zu richtigen Zeit trocken in Paderborn. ... **weiter auf Seite 2**

Fortsetzung von Seite 1:

... Während es morgens noch einmal richtig schütete, lag ab 14 Uhr die Wahrscheinlichkeit für Regen bei null Prozent und die Regenjacken konnten zuhause bleiben. Zwar war somit die Wiese vor der Hauptbühne etwas matschig, dafür mussten aber auch die Rettungssanitäter ungewöhnlich wenig ausrücken - bei milden 16 bis 18 Grad gab es nunmal nach den drückenden Temperaturen der vorherigen Tage weniger Kreislaufprobleme.

Bis 23 Uhr war dann vor den verschiedenen Bühnen Party angesagt,



Bilder: td



aber dazu auf den folgenden Seiten mehr. „Umgezogen“ war dieses Jahr die Bühne, die sonst immer vor dem Hörsaal G stationiert war. Diese fanden die Elektro-Fans nun etwas weiter Richtung P-Gebäude unter dem Namen *Märchenwald*, in dem bis 23 Uhr von verschiedenen DJ's aufgelegt wurde, unter anderem *Averro*, dessen Auftritt bereits eine kleine Tradition ist.

Ansonsten war das Festival wieder ein voller Erfolg. Und wie das immer

bei schönen Dingen im Leben ist, ging auch dieses viel zu schnell vorbei. Für alle, die um 23 Uhr aber noch nicht genug hatten, öffnete der G-Hörsaal seine Türen, um drinnen weiter zu feiern. Schade war, dass man hier sehr viel Zeit in der Warteschlange verbringen musste, wenn es überhaupt voran ging. Die Kapazität war etwas knapp bemessen für so viele Festivalbesucher, die noch gerne weiter gefeiert hätten. (vv)



Bilder: td / las



KOMMENTAR

Noch mehr Diversität, bitte!

Na, dann will ich mich mal beliebt machen. Nachdem das Rätselraten um die drei kleinen Kästchen im Line-Up endlich ein Ende und sich das Uniflurfunk-Gerücht bewahrheitet hatte, stand fest: *RIN* sollte das angeschlagene Image des im vergangenen Jahr in die Kritik geratenen ASTa Sommerfestivals aufpolieren.

Nach kurzer Recherche war mir dann aber leider auch klar: Der erhoffte Lerneffekt nach *#187Strassenbandebatte* hält sich bei den Verantwortlichen in Grenzen. *RIN*, der aufstrebende Stern am deutschsprachigen Hip-Hop-Himmel, sieht Frauen in seinen Texten oftmals als Objekte an, die der Befriedigung seiner Bedürfnisse dienen (Beispiel: „*Ich will zwischen deine Beine, zwischen deine Beine. Lass mich in dich rein, Babe*“). 2017 fiel er mit dem Lied „*Arrêté*“ unangenehm auf, in dem er sich mit der sich oft wiederholenden Zeile „*Machen wir Liebe Babe, im Bett, dann schreist du: Arrêté*“ (dt.: aufhören) als Vergewaltiger inszeniert. Kurz nachdem Kritik aufkam,

verschwand das Lied unkommentiert von allen gängigen Plattformen, der Text ist immer noch zu finden. Eine Interviewanfrage der *universal* hat *RIN* bzw. sein Management leider abgelehnt.



Bild: td

An dieser Stelle sollte nächstes Jahr eine Frau stehen.

Optimale Voraussetzungen für einen Headliner sind das nicht. Die Wahl fiel trotzdem auf ihn. Kurz nach der Verkündung habe ich bei einem Studierenden, der dem ASTa in diesem Jahr in beratender Funktion zur Seite stand, nachgehakt. Er hat diesen Rapper doch nicht etwa durchgewunken oder gar befürwortet? Nein! Auf Nachfrage erfuhr

ich, dass er aufgrund der Darstellung von Frauen in den Texten von *RIN* abgeraten, aber der ASTa anscheinend nicht auf ihn gehört habe. Schade. Wirklich schade.

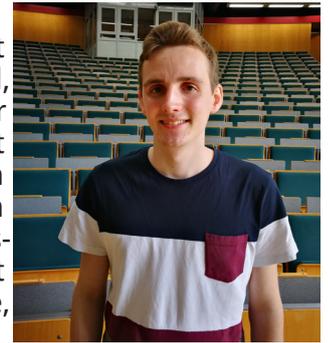
Ziemlich unglücklich fand ich auch die Tatsache, dass *RIN* sein Publikum auf der Hauptbühne ganze 75 Minuten unterhalten durfte, während Rapperin *Nura* innerhalb dieser Zeit für gerade mal 30 Minuten auf Bühne 2 auftrat. Da hätte sich die Gelegenheit geboten, einer erfolgreichen Künstlerin mehr Aufmerksamkeit zu bieten und sie wurde nicht ergriffen. Vielleicht ja im nächsten Jahr? Zufällig hat *Nura* bei Instagram geschrieben, dass sie gerne wiederkommt!

Überhaupt wünsche ich mir für das nächste Sommerfestival, mehr als fünf Frauen auf den vier Bühnen zu sehen (wie wäre es zum Beispiel auch mal mit einer DJane?) und bis dahin sollten wir an der Uni die Zeit nutzen, um weiter über Sprache, Kunst- und Meinungsfreiheit, Diversität in der Musikindustrie etc. zu diskutieren. (td)

Stimmen zum Festival

Marvin Gebert (AStA Referent für Kultur):

Es freut mich, dass dieses Jahr das Sommerfestival wieder so gut geklappt hat und dass alles soweit friedlich bleibt. Und es freut mich auch, dass wir es diesmal, ohne große Kontroversen, hinbekommen haben. Gerade nach dem letzten Jahr haben wir echt versucht, was zu ändern und ich glaube auch, das ist uns bis jetzt (Stand 16:40 Uhr) ganz gut gelungen. Das ist ein schleichender Prozess, da arbeiten wir stark dran und das wird die nächsten Jahre noch besser. Es freut mich einfach immer wieder, dass wir hier in Paderborn das größte studentisch organisierte Festival haben für 16,- € Eintritt, da zahlt man sonst bei Konzerten das Doppelte! Es ist einfach schön, dass wir hier alle zusammen friedlich feiern können. Und ich hoffe, das wird ein gutes Festival!



Isabell Lehman (Isi):

Ich bin hier gerade auf dem AStA Sommerfestival beim VIP-Empfang. Es ist ziemlich cool hier und ich finde es total faszinierend, wie viele Leute man doch kennt, von denen man gar nicht wusste, dass sie hier auch rumrennen. Die Stimmung ist gut, das Essen ist super lecker gewesen. Bei den Acts muss ich zugeben, hab ich mich nicht wirklich informiert, weil ich von den Namen her gar keinen kannte. Jetzt gehe ich spontan mit den Leuten, mit denen ich hier bin, dahin, wo die so hin wollen. Aber keine Ahnung, wer hier so auftritt. Ich gehe aber nicht wegen der Acts zum AStA Festival, sondern um mich mit meinen Freunden zu treffen und einen schönen Tag zu haben.



Prof. Dr. Johannes Blömer:

Das AStA Sommerfestival ist eine tolle Sache für die Uni Paderborn. Es zeigt die Verbundenheit zwischen der Universität und der Stadt Paderborn. Es bietet den Studenten tolle Bands hier an der Uni und damit einiges darüber hinaus, was sie normal hier erleben. Es ist glaube ich eines der wirklich herausragenden Dinge hier an der Uni im Jahr für die Studierenden aber auch für die Stadt. Tolle Sache.



Nikolai Rodehuts Kors (AStA Vorsitz):

Ja, das AStA Sommerfestival ist mittlerweile ausverkauft. Die Leute sind gut drauf. Und ich denke, wir werden heute alle sehr viel Spaß haben und ich hoffe auf ein friedliches Festival.



Daphne Dlugai (DIE LISTE, Paderborn):

Ich finde es schade, dass der Headliner dieses Jahr so spät bekanntgegeben wurde und hoffe im nächsten Jahr kommt wieder ein großer internationaler Künstler oder noch besser eine große internationale Künstlerin. Ich hoffe, dass es im nächsten Jahr auch wieder früher ausverkauft sein wird, um den großen Erfolg der letzten Jahre weiterzuführen. Außerdem hoffe ich, dass weiterhin alle Studierenden aller Kulturen hier gemeinsam ein großes Fest feiern können und das Gemeinsame im Vordergrund vor der gesamten Party, den Künstlern und der Musik steht und somit alle Menschen vereint.



Kira Lietmann (StuPa):

Das Sommerfestival ist einfach eine Institution hier an der Universität. Und es ist das eine Mal im Jahr in Paderborn, wo hier was los ist, wenn nicht Libori ist, die eine Aktion für Studenten. Und deswegen liebe ich dieses Festival, weil man trifft jeden und alles hier. Allerdings ist es einfach nicht mehr meine Musikrichtung, es geht mir viel zu sehr ins Rap, aber da viele Leute das mögen, ist es auch OK. Ich hab meinen

Lena:

Ich finde das Sommerfestival großartig. Also man kommt richtig in Stimmung und hat Spaß, überall ist Musik, man kann sich dabei bei seine Lieblingsmusik aussuchen. Es ist richtig toll.



Spaß, Querbeat ist da und ich bin glücklich.

Fotos/Stimmen:msc

Von Wegen Lisbeth: Richtiger Umgang mit Ohropax

Wir haben mit Von Wegen Lisbeth über ihr neues Album und Tourleben gesprochen.

universal: Zuletzt wart ihr 2016 auf dem Asta und habt dort euer Debut-Album *Grande* vorgestellt. Könnt ihr euch daran noch erinnern?

Matze: Ja, vor allem an den Backstagebereich konnte ich mich noch lebhaft erinnern. Damals war es ja auch schon auf diesem Campus-Gelöt.

Julian: Ja, genau und wir haben ein Foto in den Dixies gemacht, weil uns nichts Besseres eingefallen ist.

Matze: Ja, das Ding ist, wenn ich mich versuche an Konzerte zu erinnern, dann geh ich einfach auf meine Instagramseite und gucke einfach nach welches Foto wir gemacht haben. Dann fällt es einem schon wieder ein. Wie ein Fototagebuch.

universal: Wie ist es für euch, Co-Headliner auf dem Festival zu sein und worauf freut ihr euch am meisten?

Robert: Auf jeden Fall auf Rin. Das letzte Mal haben wir uns total auf Alexander Markus gefreut.

Julian: Ich bin sehr gespannt ob unser Bühnenbild alles mitmacht. Es ist nämlich ganz neu und es ist das erste Festival, dass wir damit spielen. [...] wir haben schon zweimal in einer anderen Halle damit gespielt aber noch nie auf einem Festival. Das ist meist ein bisschen stressiger, da man vieles auseinander schieben muss, um es aufzubauen. Also ist es sozusagen jetzt die Festival-Premiere. Der Test! Ob Co-Headliner oder nicht ist eigentlich egal. [...]

universal: Euer neues Album *sweetlilly93@hotmail.com* ist seit Anfang Mai raus. Wie seid ihr bei der Arbeit vorgegangen und was habt ihr anders gemacht im Vergleich zum 1. Album?

Matze: Eigentlich haben wir vieles ähnlich gemacht.

Julian: Ich glaube, dass wir uns einfach die Zeit genommen haben neue Musik zu machen. Bei dem ersten Album sind viele Sachen beim Proben dazugekommen. Hier war es jetzt nicht klar, dass wir innerhalb von 6 Monaten

ein Album fertig haben müssen. Wir haben uns darauf eingelassen uns gegen die Doktrin zu wehren, dass man radiotaugliche Formate bei jedem Song anlegen muss. So bräuchte man eine bestimmte Länge, einen catchenden Refrain, es dürfen keine Aufrücke benutzt werden, sowas halt.

Matze: Wir haben uns davon befreit Erwartungen zu erfüllen und haben es so gemacht wie wir es wollten. Deswegen hat es auch etwas länger gedauert, als von uns zunächst geplant war. Das finde ich, ist eines der schwie-

gehört. Robert hat mir daraufhin erklärt, dass man die Ohropax zu einer Rolle zusammenrollen muss bevor man sie sich ins Ohr steckt. Und dies war mein persönlicher Lifechange. Ich hatte mir es aber leider völlig ins Gehirn gepresst und ich bin aufgewacht und wir sollten ein Konzert spielen. Ich konnte jedoch nichts mehr hören. Dann musste ich zum Ohrenarzt und er hat dann, mithilfe von Wasser, alles wieder befreit und es war ok. [...]

Julian: Ich würde sagen Kopfhörer, die alles gut abschirmen können, auf jeden Fall. Was nicht fehlen darf ist auch die neuste *Drei Fragezeichen* Folge auf das Handy runterzuladen. Diese braucht man später abends, wenn man im Bus liegt und auf der Autobahn kein Internet hat.

universal: Wenn ihr drei euch aufteilen müsstet. Wer wäre der Erste, der Zweite und wer wäre für die Recherche zuständig?

Robert: Ich würde auf jeden Fall die Recherche übernehmen.

Julian: Matze wäre auf jeden Fall zweiter Detektiv, weil er so ein Schisser ist,

aber auch der megasportliche Typ. Ich bin eher so der Schlaue, bisschen dicke aber auch megafamous, da ich früher auch schon als Schauspieler gearbeitet habe.

Matze: Wir haben gerade einen ganz akuten Fall. Gestern waren es 35 Grad Sonne. Es war so heiß, dass man nicht schlafen konnte. Heute sind es 17 Grad und es regnet.

Julian: Wir versuchen noch herauszufinden wie das passiert ist.

Robert: Wir waren dadurch aber auch total unvorbereitet. Wir fahren mit 35 Grad los und niemand dachte, dass er eine Jacke braucht. Die Hälfte von uns hat auch gar keine Jacke mitgenommen. Wenn man so auf Tour ist sollte man daran denken. Unser Tourmanager hat sogar nur T-Shirts mit. Dem habe ich erstmal einen von meinen zwei Pullovern geliehen.

universal: Danke fürs unterhaltsame Interview! (ahs/zor)



Jules, Matze, Julian und Robert schätzen hochwertige Kunst an der Uni!

rigsten Sachen zu sagen: „Hey, lass uns mal diese Platte machen, ohne jeglichen Druck“.

Julian: Es gab schon Momente, wo man auf der zweiten Platte geschaut hat, ob ein ähnliches Lied wie *Wenn du tanzt* drauf ist. Irgendwann war jedoch für uns klar, dass dies keine Herangehensweise ist, um ein Album zu machen. Für uns stand fest, die Songs, die wir selbst feiern, kommen drauf, egal ob da ein großer Hook drauf ist oder irgendetwas fehlt.

universal: Was gehört für euch für jedes Festival dazu?

Robert: Ohropax! Die habe ich tatsächlich heute nicht dabei.

Julian: Matze ist letztes Mal was ganz Fieses passiert. Er hat sich die Ohropax richtig tief ins Ohr geschoben.

Matze: Das ist so. Früher habe ich mir die Ohropax ganz normal nur rein gesteckt und irgendwie hat es nie geholfen und ich habe immer noch normal

„Aber Oregano ist geil, oder?“

Die universal traf fünf Mitglieder der Bonner Brass-Pop-Band Querbeat zum Interview vor ihrem Auftritt auf der Main-Stage.

universal: Welches Buch würdet ihr immer verschenken?

Jojo: Ich habe „Eine kleine Geschichte der Menschheit“ von Yuval Noah Harari mehrfach verschenkt. Es fasst kurz und prägnant unsere Weltgeschichte zusammen. Ehrlich gesagt, habe ich das Buch nur bis zur Hälfte gelesen, aber das hat mir schon gereicht, um mir diese Meinung zu bilden.

Hubi: „Komm, ich erzähl dir eine Geschichte“ von Jorge Bucay würde ich immer verschenken. Das ist eine Sammlung von Kurzgeschichten – sehr philosophisch angehaucht. Man kann gut zwischendurch einfach mal eine Geschichte einschieben.

universal: Gibt es einen Moment in eurem Leben, den ihr gerne auf Video gehabt hättet?

Jojo: Definitiv meine eigene Geburt. Klingt vielleicht ein bisschen komisch, aber das Gefühl, als meine Eltern sich noch gefreut haben, mich zu sehen, hätte ich gern gesehen. Diese Hoffnung in den Augen meiner Eltern zu sehen verglichen mit dem Blick heute.

Andy: Das ganze Leben als Video wäre super! Aber ganz wichtig: Nur gut geschnitten und mit einem guten Soundtrack. Alle peinlichen Situationen werden rausgescuttet.

Janine: Das wäre cool. Dazu noch einen Kommentator, der mit einer sonoren Stimme sämtliche Handlungen kommentiert.

universal: Seid ihr Festival-Gänger? Was nehmt ihr immer mit?

Jojo: Auf jeden Fall. Früher waren wir oft beim Summer Jam und heute dürfen wir dort selbst spielen. Das ist ziemlich cool, aber wenn du jetzt nach den „klassischen“ Festivals fragst,

muss ich zugeben, dass ich noch nie bei Rock am Ring war.

Janine, Hubi, Andy und Sebastian: Ich auch nicht.

Jojo: Was super wichtig ist: Müllbeutel. Definitiv Müllbeutel. Es gibt nichts Schlimmeres, als die Leute, die ihren Müll nicht mitnehmen.

Hubi: Badelatschen und Zahnbürste! Das ist das Non plus ultra.

universal: Stellt euch mal vor, wir hätten eine Plakat-Wand für euch gebucht, was würde darauf stehen?

Jojo: „Don't worry, be happy“ – das bringt unsere Lebenseinstellung gut auf den Punkt. Der Song ist einfach total krass. Ich kenne keinen Menschen, der bei dem Song nicht sofort gute Laune bekommt. Klar, das ist total klassisch und auch etwas oberflächlich, aber das sind Plakate ja sowieso. Aber gut, dass du fragst! Wir haben nämlich noch einen Gutschein von einem Plakat-Hersteller. Da müssen wir uns eh mal Gedanken machen.

Jojo: Das kann ich bezeugen.

Andy: Hab alles drei nicht geschafft, aber ganz ehrlich: Jetzt ist cooler.

Janine: Ich wollte Tierärztin werden, aber kann kein Blut sehen.

Hubi: Rot-Grün-Schwäche, ja? Ich wollte zwischenzeitlich gern mal Dinoskelette ausgraben. Aber das hat sich dann auch im Sand verlaufen.

Jojo: Ich wollte immer irgendwas mit Medien machen. Radio oder so.

Andy: Du hast auch ein originales Radio-Gesicht.

universal: Was hätten sich eure Eltern für euch gewünscht?

Jojo: Lehrer. Meine Eltern sagten, dann hätte ich einen soliden Job und ganz viel frei – da könnte ich dann Musik machen. Aber ganz ehrlich, inzwischen akzeptieren sie unseren Werdegang natürlich auch.

universal: Was ist das Beste am Tour-Leben?

Jojo: Wir lieben Gesellschaft. Morgens im Nightliner werden dann erstmal die Vorhänge zur Seite gezogen und geschaut, ob es allen gut geht. Das ist einfach schön.

Hubi: Genau, einfach diese Gemeinschaft – das ist wie eine Klassenfahrt und macht super viel Spaß.

universal: Gibt's komische Essens-Kombinationen, die ihr selbst esst oder einfach nicht verstehen könnt?

Janine: Käsebrod mit Curry-Ketchup esse ich super gern.

Alle anderen: bäh.

Ernsthaft?

Jojo: Leberwurst-Brod getunkt in Kaffee. Das macht unser Opa immer.

Alle anderen: Oh Gott.

Hubi: Wir hier mögen relativ wenig.

Jojo: Stimmt, wir sind die Picky-Eater aus der Band.

Hubi: Keine Butter, keine Oliven, keine Tomaten, kein Fisch, kein Käse.

Jojo: Aber Oregano ist geil, oder?

Alle: Ja! (pia)



Der Auftritt von Querbeat war wie der Ritt auf einem Flamingo und hat alle begeistert!

Andy: „Wer das liest, ist blöd.“ – **Hubi:** Oder eine Farbe! – **Andy:** Schwarz!

Hubi: Ich dachte eher an gelb. Halt was Fröhliches. Wie Eidotter. Wenn man morgens kein Frühstücksei hatte, am Plakat vorbeikommt und sich denkt „oh, Dotter“.

universal: Was wolltet ihr als Kinder werden?

Andy: Steuerberater. Ich wollte immer Steuerberater werden, einen Audi fahren und eine Kuh haben.

„Blümchen ist mehr Punkrock als wir!“

Für die nötige Portion Rock auf der Hauptbühne sorgten Massendefekt mit ihrem Auftritt.

universal: Wie seid ihr auf den Namen der Band gekommen?

Sebi: Eigentlich hatten wir uns damals gesagt auf diese Frage wollen wir immer anders antworten. Aber es wurde damals ein Name gesucht, Massendefekt wurde vorgeschlagen und sofort angenommen.

universal: Wie würdet ihr euren Musikstil für Leute bezeichnen, die euch noch nie gehört haben?

Sebi: Wir nennen unseren Musikstil Punk & Roll. Wir haben einen leicht rockigen Einfluss, haben unsere Wurzeln aber im Punkrock stehen, aber wir machen keinen typisch deutschen Knüppel-Punk. Es ist ein bisschen melodischer, deshalb Punk & Roll.

universal: Wo tretet ihr als nächstes auf?

Nico: Nächste Woche Ab-Geht-Die-Luzie-Festival in Bad Kissingen, danach beim Ruhrpott-Rodeo, ein großes Punkrock Festival. Das wird großartig. Da spielen Millencolin, Crysis, the mighty mighty bosstones, Me first & the Gimme gimmes.

Sebi: Und Blümchen! Blümchen wurde auf ein Punkfestival gebucht und wird super angenommen.

Nico: Blümchen ist auch mehr Punkrock als wir alle zusammen. (Lachen)

universal: Musiker wollen zu Beginn meist jemanden beeindrucken. Wer war das bei euch?

Sebi: Wir haben damals den Wölfi von den Toten Hosen kennengelernt und er hat unser erstes Konzert mitgetrommelt, weil er bei uns im Ort gewohnt hat. Es ist eine Freundschaft entstanden und man wollte immer etwas Eigenes machen, aber auch ein wenig in die Fußstapfen der Hosen treten.

Nico: Ich war ja damals nicht dabei. Bei mir war es so, man fängt mit der

Musik an, weil es sich ergibt, weil du Freunde hast und einer spielt Schlagzeug, einer Bass. Dann ist man in der Schulzeit und probiert ein wenig aus. Ich habe mittlerweile zwei Kinder und freue mich, wenn sie das cool finden, was ich mache, weil mich das stolz macht, aber ich muss mich nicht profilieren. Wir haben auch noch alle Jobs. Die Musik hält einen jung. Zum einen ist man am Wochenende mit Freunden unterwegs und zum anderen ist es ein Ventil gegen den Job.

universal: Wie kann man euch am besten unterstützen, jetzt in der Zeit von Streamingdiensten und verschiedenen Anbietern?

Sebi: Am liebsten habe ich es, wenn ihr auf unsere Konzerte kommt. Live ist das, was wir am liebsten machen. Da hat man den direkten Kontakt mit

zu werden, ein wenig autobiografisch, auch wenn ich nicht am Song mitgeschrieben habe.

universal: Wir haben für euch eine Plakatwand im Zentrum von Paderborn gebucht, auf der eine Woche lang ein Satz von euch stehen könnte, den alle Paderborner sehen sollten. Welcher Satz wäre das?

[Nico und Sebi diskutieren wild, was sich alles anbietet. Mittelpunkt soll ein großer Penis sein.]

Sebi: Also machen wir es so... Oben Fck Nzs dann ein erigierter Penis mit einer Friedenstaube in der Mitte und darunter Refugees Welcome.

Nico: Die Taube soll noch Feuer speien. (lacht)

universal: Wenn ihr ein Gesetz vorschlagen könntet, das ab morgen früh umgesetzt werden müsste, was

für ein Gesetz würdet ihr entwerfen?

Nico: Auf jeden Fall ein Gesetz, das Seenotrettung subventionieren würde und für offenere Grenzen in Europa oder ein einheitliches Europa wäre. Ohne Taube, ohne Penis.

universal: Welches Buch habt ihr schon verschenkt oder würdet

ihr verschenken?

Sebi: „Wo die wilden Maden graben“ von Nagel ist mein Lieblingsbuch. Es ist ein wenig autobiografisch, ist eine Pflichtlektüre für Musiker. Es handelt von dem Werdegang mit einer Band unterwegs zu sein und dann wieder zurückzukommen, in ein Loch zu fallen, wieder arbeiten zu müssen. Sehr gut und persönlich geschrieben.

Nico: Ich denke ich schlage die gleiche Kerbe und würde „Fleisch ist mein Gemüse“ von Heinz Strunk verschenken. Es geht um das Coverband-Dasein und ist ein ähnliches Kaliber. (wii)



Ganzer Körpereinsatz auf der Hauptbühne von Massendefekt!

dem Publikum und kann mit vielen Leuten gemeinsam feiern. Das bedeutet mir am meisten und ich sehe direkt wofür ich das mache. So kann man mich persönlich am besten unterstützen.

universal: Welcher ist der Lieblingssong eures aktuellen Albums?

Sebi: Im Moment ist es *Glanz der Sonne*. Leider ist es schwierig das live umzusetzen.

Nico: Meines ist im Moment von *Horizont zu Horizont*. Es beschreibt retrospektiv von der Jugend, dass man sich nie vorstellen konnte Eltern

BRKN - Rapper am Klavier und Saxophon

Wo liegt der Unterschied zwischen Rap und Gesang? Im Interview mit BRKN sprechen wir über seine Jugend und seine Karriere.

universal: Ich habe im Vorfeld gelesen, dass du schon früh musikalisch gefördert worden bist. Also, dass du mit 6 Klavier gelernt hast und mit 9 Saxophon und mit 12 Gesangsunterricht hattest. Kam die Begeisterung zur Musik von dir oder bist du hingegangen, weil deine Eltern das gerne wollten?

BRKN: Das haben mich viele Leute schon gefragt und ich wusste es immer nicht. Ich habe meine Mama gefragt, um Klarheit zu schaffen. Ein Freund von meinem Vater ist in eine kleinere Wohnung gezogen und hatte keinen Platz für sein Klavier mehr. Er hatte meinen Vater gefragt, ob er es gerne hätte und er meinte: „Ok, gib her.“ Und dann habe ich mich an das Klavier drangesetzt und mein Bruder auch ab und zu. Meine Eltern dachten sich, wenn die schon klimpern, dann schicken wir sie auch zum Unterricht. So hat es halt angefangen.

universal: Wo würdest du persönlich die Grenze zwischen Rap und Gesang ziehen?

BRKN: Gar nicht. Ich finde es ist dasselbe. Für mich, als Künstler, gibt es auch keine Genres. Man setzt sich nicht hin und denkt sich: „Heute mache ich einen Salsa Song“. Für mich gibt es Leute, die ihre Persönlichkeit, ihre Geschichte oder ihren Charakter auf Tonband bringen. Wie es aussieht, interessiert mich persönlich nicht.

universal: Du würdest dich dann als einen Musiker bezeichnen und nicht als Rapper?

BRKN: Das eine schließt das andere nicht aus. Ich bezeichne mich selbst als einen Sänger. Ich rappe natürlich auch. Keine Ahnung. (lacht) Natürlich passt manchmal eine Melodie besser in die man seine Stimme legen kann, manchmal aber auch nicht. Ich komme auf jeden Fall aus dem Rap.

universal: *Alligatoah* oder *Grönemeyer*, wer macht die geilere Aftershowparty?

BRKN: Ich habe mit beiden gute Abende gehabt. Bei einer Entscheidung würde ich mir nicht gut dabei vorkommen. Beide verdient auf dem ersten Platz.

universal: In dem Song „1-Zimmer-Wohnung“ singst du darüber, dass du deiner Freundin alles schenken möchtest, wenn das Geld reicht.



BRKN bewies auf dem Sommerfestival, dass er dem Epic Sax Guy in nichts nachsteht!

Findest du, dass du das Ziel schon erreicht hast?

BRKN: Ich habe auf jeden Fall kleine Zwischenziele erreicht. Ein paar Sachen aus dem Song sind schon wahr geworden. Ich habe eine Wohnung mit einer Spülmaschine und einen Kühlschrank über 60 cm. Das haben wir geschafft. Aber da geht noch einiges!

universal: In dem Song „Auto“, wo du deine Freundin extra abholen möchtest. Hast du in dieser Hinsicht Unterstützung von VW oder anderen Autoherstellern bekommen?

BRKN: (lacht) Nee, gar nicht. Die sollten mir mal einen Check ausstellen. Ne leider überhaupt nicht. Man müsste sich mal die Statistik anschauen, wie viele Golfs vor und nach dem Song verkauft wurden. Falls diese gestiegen sind, möchte ich gerne eine Beteiligung haben. Diese müssten uns eh noch entschädigen wegen dem Abgasskandal.

universal: Wenn du heute ein Gesetz bestimmen könntest, das ab morgen bundesweit in ganz Deutschland eintritt, welches wäre dies?

BRKN: Das müsste man super smart formulieren, sodass niemand ein Schlupfloch daraus macht. Das Ziel wäre es, dass Politiker gezwungen würden im Interesse der Menschen zu handeln und nicht im Interesse von Firmen. Eine Alternative wäre, dass die Pharmaindustrie kein gewinnorientiertes Geschäft sein dürfte. Wobei dieses Problem in Deutschland noch nicht so schlimm ist wie in den USA. Wichtig wäre noch, dass Brötchen beim Bäcker nicht nur zur Hälfte belegt sein dürften, sodass man nicht immer den Mozzarella auf die Tomate reinschieben muss. (lacht)

universal: Stell dir einmal vor hier in Paderborn wird eine riesige Plakatwand aufgestellt und du dürftest dir einen Satz überlegen, welcher an der Plakatwand für eine Woche steht. Was wäre dies für ein Satz?

BRKN: Kauft mein Album. (lacht) Ich müsste nochmal nachdenken, aber der ist schon ganz

gut.

universal: Hast du schon Vorfreude auf den Auftritt?

BRKN: Auf jeden Fall. Es ist ja ein Campusfestival. Da gibt es meistens gute Stimmung. Die Erfahrung haben wir bisher gemacht. Wir sind gespannt!

universal: Und was darf auf einem guten Festival für dich niemals fehlen?

BRKN: Leute mit wunderschöner Laune und einem Lächeln im Gesicht. Wenn man das hat, ist der Rest auch egal. (ahs/zor)

Fette Beats und gute Laune - Das



AStA Sommerfestival in 20 Bildern



Bilder: td / las | Collage: acr / ahs

„Die Szene war noch nie so tolerant wie im Moment“

Zero/Zero haben mit uns über ihre Musik und ihre Sicht zur deutschen Drogenpolitik gesprochen.

universal: Wie war euer Auftritt?

Stefan: Es war sehr sehr schön. Das Publikum war auch sehr aufgeschlossen uns gegenüber und letzten Endes würde ich sagen es war ein wirklich schöner Tag hier in Paderborn.

universal: Wie seid ihr auf den Namen der Band gekommen?

Stefan: In dem Film *Lammbock* war von einer bestimmten Haschischsorte die Rede. Diese hieß Zero/Zero und hat bleibenden Eindruck hinterlassen.

universal: Was haltet ihr von der aktuellen Szene eures Genres?

Stefan: Es ist geil. Deutsch-Rap war noch nie so Facettenreich wie er heute ist, es gibt unheimlich viele gute Leute auf verschiedenen Ebenen. Die Szene war auch noch nie so tolerant wie sie im Moment ist. [...]

universal: Gibt es bei der Produktion eurer Musik mal Streit oder Unstimmigkeiten?

Stefan: Ich glaube wegen der Musik hatten wir noch nie Streit. Unstimmigkeiten waren vielleicht der Natur, dass man gewisse Sachen nicht so sieht wie der andere, aber es war nie ernst.



Bild: td

Humorvollen Hip-Hop unter der Gürtellinie gabs bei Zero/Zero.

Alex: Im Entstehungsprozess ist es so, dass wir oft zusammen brainstormen. [...] Wir machen schon so lange zusammen Musik, sind als Freunde gestartet und haben ein sehr

harmonisches Klima. Es funktioniert wirklich sehr gut.

universal: Wenn ihr ein Gesetz vorschlagen könntet, das ab morgen früh umgesetzt werden müsste, was für ein Gesetz würdet ihr entwerfen?

Alex: Legalisierung?

Stefan: Ja, habe ich auch dran gedacht. Wollen wir das sagen? Aber Moment... [kurze Absprache zwischen beiden]

Stefan: Endkriminalisierung der Drogen nach dem Vorbild von Portugal.

universal: Welches Buch habt ihr schon verschenkt oder würdet ihr verschenken?

Stefan: Verschenkt noch nicht, aber es gibt eines, das ich auf jeden Fall verschenken würde. Das Buch heißt „Extrem laut und unglaublich nah“ von Jonathan Safran Foer, weil es ein sehr gutes Buch ist. Darin geht es unter anderem um den elften September. [...] (wii)

INTERVIEW

„Was wir machen, ist ehrlicher deutscher Indie-Pop“

Im Vorfeld zum Sommerfestival haben wir *katastrow* auf der Campus-Wiese ein paar Fragen gestellt.

universal: Wie seid ihr auf den Namen der Band gekommen?

Christoph: Ich hab früher im Flüchtlingsheim gearbeitet. Einer von der Security konnte meinen Namen nicht richtig aussprechen und hat immer „Krastow“ gesagt. Irgendwann hat er angefangen immer „Katastrow“ zu sagen, das haben die anderen dann auch übernommen. Später waren wir bei Themis (befeundete Band) eingepplant für den Support, ohne Namen, und da hab ich dann gesagt, „wieso nehmen wir nicht katastrow?“

universal: In welches Genre passt euer Musikstil? Wie beschreibt ihr euch?

Christoph: (lacht) Das musst du schon eingrenzen. Was wir machen, ist ehrlicher deutscher Indie-Pop!

Amelie: Das mit dem Genre ist ne schwierige Frage. Ehrlicher deutscher Indie-Pop wird am ehesten als das

verstanden, was wir wirklich machen. Da können sich die Leute was drunter vorstellen, auch wenn wir nicht so richtig Indie-Pop machen. [...]



Bild: td

katastrow überzeugten mit einer aufwendigen Bühnenshow das Publikum!

universal: Auf Social Media seid ihr noch nicht vertreten. Absicht?

Amelie: Wir sind einfach zu dumm, uns vernünftig darum zu kümmern. Wir sagen es, wie es ist. Wir haben einen Instagram-Account, sonst gibt's nichts. Wir haben nicht mal ne E-Mail-Adresse. Die Facebook-Seite ist in der Mache. [...] Sind wir schlecht vorbereitet, was Internet-Auftritt angeht? Ja.

Ist das ein Problem? Wir hoffen nicht.

universal: Steht Gig drei denn schon? Ein weiterer Aufstieg?

Amelie: Wir haben vor bei Paderkultur zu spielen. Da sind in Paderborn mehrere kleine Bühnen verteilt. Das ist aber kein Aufstieg vom ASTa zum nächsten. Wir haben nichts geplant, wir studieren alle noch. Uns gibt's noch nicht so lang, das mit dem ASTa war auch nicht geplant. (**Christoph:** Wir nehmen es so, wies kommt). Ja. Wir reiten die Welle mit.

universal: Was sollte man unbedingt auf dem Festival dabei haben?

Amelie: Ich brauch meinen regenbogenfarbenen Staubwedel aus dem Real für 1,99€. Das Ding heißt Uwe und damit finden dich alle, ohne Technik. Ganz analog, gar kein Problem. Ich weiß aber nicht, ob die mich damit auf's Festival-Gelände lassen. Wenn ich Uwe nicht mitnehmen kann, dann (überlegt) Sonnencreme.

Christoph: Alkohol und gute Laune. Und Ibu-Profen! (ahs)

„Fuck AfD, Seenotrettung ist kein Verbrechen“

Aus dem Münsterland nach Paderborn: Die vier Jungs von Hal Johnson stellen sich unseren Interview-Fragen.

universal: Wie seid ihr auf den Namen der Band gekommen?

Michel: Eine Punkrock-Band, die wir mögen, the Flatliners aus Kanada, haben einen Song, der heißt *Hal Johnson smokes Cigarettes*. Wir fanden in erster Linie, dass der Name einfach schön klingt. Der echte Hal Johnson war in Kanada ne Sportikone. Irgendwann kam raus, dass er Kettenraucher ist. Im Song geht's um gescheiterte Idole und dass man am Ende des Tages mehr an sich selber glauben sollte als an höhere Dinge, wie Gott. Wir fanden auch den Gedanken gut, dass man seiner Band einen Namen gibt, wie Klaus Müller. Wie ein Baby, dass man kriegt.

Max: Wir wollten auch keinen Namen mit *the soandso*. Lieber wie eine Person. Ich kann mich noch an die Überlegungen erinnern.

universal: Viele Musiker beginnen mit der Musik, um ihren Schwarm zu beeindrucken. Ist das bei euch auch so? Habt ihr einen Korb kassiert?

Michel: Ich hab definitiv schonmal nen Korb kassiert, am Lagerfeuer. Wo es sie einfach nicht interessiert hat. Angefangen hab ich aber, um Frust abzubauen. Wenn ich nicht gut drauf war, hab ich die Gitarre genommen und drauf rumgeschreibelt. Danach gings mir besser, ein wenig Selbsttherapie.

Max: Ich hätts versucht, wenn ich nen Schwarm gehabt hätte. Bei mir war es ein Kumpel, der hatte ne Menge Sachen geschenkt bekommen, auch ne Gitarre. So eine hatte ich noch nie vorher in der Hand gehabt, fand ich mega geil. Danach habe ich versucht, meine Eltern zum Gitarrenunterricht zu überreden. So gings los. Ich musste dafür aber auch richtig was tun. Meine zwei Geschwister vorher haben auch versucht Musik zu machen, aber nur zwei Jahre lang.

Christoph: Mein Schwarm waren damals die Bands, in die ich verliebt

war. Die wollte ich beeindrucken, deswegen hab ich mit Musik angefangen. Wir haben das Glück mit einigen Bands, mit denen wir damals anfangen, jetzt spielen zu dürfen. Das ist ein gutes Gefühl, mit Leuten, von denen du gelernt hast, von denen du dir alles abgeguckt hast, jetzt zusammen zu spielen. Das ist für mich dann ein Wow-Moment.

Max: Du hast gelernt, das zu lieben, was die Bands machen. Du nimmst ihre Liebe, ihr Gefühl auf.

Christoph: Wir machen keine Musik, um Mädels abzugreifen nach dem Konzert.

Michel: Dafür stinken wir auch viel zu sehr nach dem Auftritt. (Lachen)

Felix: Ich schließ mich dem Gesagten an. Ich machs, um allem zu entfliehen. Dem ganzen Scheiß, der zu Hause drauf wartet, geregelt zu werden. Wenn du auf Tour bist, musst du nur an Mor-

gute Werte. Für mich ist Musik auch ein Zufluchtsort. Ich kann mir vorstellen, wenn Leute abgefickt vom Leben sind, dass unsere Musik helfen kann, ihnen Hoffnung zu geben. Zeigen, dass sie nicht alleine sind.

Max: Wir beschreiben Lebenssituationen, die jeder nachempfinden kann. Da treffen wir einen Punkt.

universal: Welchen Act würdet ihr euch anschauen, wenn ihr als Besucher hier wärt?

Felix: Ich hab nicht mal einen Plan wer spielt.

Michel: Ich hätte mir *Massendefekt* angesehen. Und ich hätte mir *BLVTH* reingezogen, über den hab ich vorher gelesen. Der soll ziemlich melancholisch sein, das hätte mich interessiert. Wir haben vorher drüber geredet, ob wir noch zu *Nura* gehen.

Max: Aus Interesse. Es ist definitiv nicht meine Musik, aber ich glaube, sie ist wesentlich sympathischer als *Rin*. Ich muss aber sagen, seitdem wir hier angekommen sind, waren alle Bands auf der L'UniCo-Bühne richtig geil. Die waren alle übelst gut aufgestellt. Alter Vatter!

Michel: Da merkt man, dass es in Paderborn ne Fachschaft für Musik und Pop gibt.

Felix: Ich fand die Bühne richtig geil!

universal: Stellt

euch vor, wir hätten eine Plakatwand am Westerntor für euch gemietet und ihr dürftet einen Satz dran schreiben, der eine Woche lang dort steht. Welchen Satz würdet ihr wählen?

Michel: Seid lieb.

Christoph: Habt euch lieb.

Felix: Seid lieb und ballert.

Max: Wenn es jeden erreicht, dann würde ich auch sagen, umarmt euch, rettet die Juventa und lasst die Leute von *Seawatch* frei. Die haben das nicht verdient, dafür in den Knast zu kommen. **Christoph:** Fuck AfD, Seenotrettung ist kein Verbrechen.

universal: Danke fürs Interview!
(ahs)



Mit ihrem melodischen Punkrock lieferten Hal Johnson richtig ab.

gen denken. Wo muss ich da sein, wo kann ich pennen, was gibt's zu Essen.

Max: Ist nie stressig, wenn du Musik machst (**Michel:** Alter, was nicht!). Du denkst über die nächsten 20 Stunden nach und nicht über die nächsten drei Monate.

universal: In Zeiten von Amazon Music und Soundcloud: Was macht eure Musik besonders und hörensenswert?

Michel: Am Ende muss das jeder für sich entscheiden, aber ich würde sagen, für Punkrock sind wir schon poppig und wir haben auch viele Gesänge drin, da stehen wir drauf. Wir singen alle vier und versuchen auch Mehrstimmigkeiten zu bauen. Wir vertreten

„Lemuren sind sozial und nachtaktiv“

Figur Lemur sprachen mit uns im Interview über ihren Bandnamen und ihre bisherigen Karrierehöhepunkte.

universal: Wie seid ihr auf den Namen der Band gekommen?

Joscha: Tatsächlich ist das Namensding für uns voll der lange Prozess gewesen, weil wir schon als Band ungefähr ein Jahr zusammen geprobt haben, um überhaupt zu checken in welche Richtung das gehen soll – was wollen wir für Musik machen – und das haben wir über den ganzen Zeitraum eigentlich immer gesucht. Am Ende stand dann eins dieser beiden Worte im Raum, ich glaube es war zuerst Figur. Wir haben aber die Erkenntnis gehabt: so ein Bandname ist gar nicht so wichtig. Am Ende klebt der dann da so drauf und wenn man so drüber nachdenkt gibt's auch viele große Bands, die mit ihrem Bandnamen hadern oder die auch offensichtlich keinen geilen Bandnamen haben. Und ja, es fühlt sich irgendwie gut an und alle waren damit ok und dann war die Idee da und es musste plötzlich doch ganz schnell gehen und dann wars *Figur Lemur*. Jetzt sind wir *Figur Lemur* und es klingt jetzt auch voll normal und als wären das wir, wenn wir das sagen.

Basti: Alles richtig gemacht.

universal: Also gibt es keine tiefe Bedeutung hinter dem Namen?

Basti: Doch doch doch, das bedeutet natürlich auch ganz viel.

Joscha: Wir sind mal gefragt worden, ob Lemuren, das seien ja so soziale nachtaktive Tiere, ob das damit was zu tun habe und ob wir selber soziale Typen seien.

Jonas: Im Prinzip stimmt das auch, wir sind sozial und auch nachtaktiv.

Basti: Und Lemuren sind auch sozial und nachtaktiv, es passt einfach alles.

universal: Wie würdet ihr euren Musikstil für Leute bezeichnen, die euch noch nie gehört haben?

Basti: Pop.

Jonas: Ich würde aus sagen Pop mit nem großen elektronischen Anteil. Wir geben unser bestes, dass es möglichst fresh klingt. In unseren Worten sagen wir das immer so. Jetzt ist die Frage was man als fresh bezeichnet. Ob es heißt, dass man das nur so im Refrain mitlaufen lässt, oder ob man sich hier wirklich mit Sound und Ästhetik auseinandersetzt. Wir sind eher auf der letzteren Seite dabei und wir versuchen, dass es möglichst breit aufgestellt ist und trotz-

universal: Was war bisher euer Highlight mit *Figur Lemur* und wo wollt ihr in Zukunft mal hin?

Jonas: Mein Highlight war, dass wir mal irgendwo gespielt haben, ich weiß nicht mehr wo es war, und dann sangen die Leute die Texte mit. Das ist echt schon ein Highlight, finde ich.

Basti: Wenn du jetzt noch sagen könntest wo, dann könnte ich mich auch erinnern. (lacht)

Jonas: In Rotunde war das und auch in Düsseldorf. Da geht es gar nicht so darum wo. Klar spielen wir auch bei *Total* und bei *Juicy Beats*, das sind halt echt ganz schöne – wie soll ich sagen –

Joscha: So richtig gecheckt haben wir das auch noch nicht.

Jonas: Das sind echt ganzschöne Ansagen, was natürlich ein riesen Highlight ist, aber auf der anderen Seite ist natürlich, für einen persönlich, so ein Highlight, dass man jemanden hat, der die Texte mitsingen kann. Der das feiert, was man macht. Also das ist ja noch mal eine ganz andere Wertigkeit.



universal-Redakteurin Elly mit Figur Lemur

dem die Essenz relativ klar kommt. Wir sind ja 6 Leute, das heißt, es will immer jeder was zu tun haben. Das heißt, wir haben auch manchmal ein Problem die Aufgaben so zu verteilen, dass es nicht total überladen ist.

Jonas: Und das ist so, wie wir es auch in diesem Interview in drei Minuten geschafft haben zwei Fragen zu beantworten. Genau, aber das ist im Prinzip Pop, ich glaube wir haben auch deutlich mehr Indie dabei als wir eigentlich glauben, was aber überhaupt nicht schlecht ist. Und durch den Rapper haben wir natürlich auch einen gewissen Hip-Hop-Einfluss da drin, der das ganze ganz charmant macht, finde ich. Eine Mischung aus diesen drei Sachen, also hauptsächlich Pop/Hip-Hop und so eine priese Indie ist da mit dabei.

Basti: Ich würde dann auch noch sagen das *Roxi*-Konzert, bei dem die Leute wirklich so laut mitgesungen haben, dass man dachte: *ok krass was passiert hier gerade?*

Jonas: Das ist ein Moment wo man merkt es ist nicht so, dass die Leute nur zuhören und Kopfnicken oder vielleicht ein bisschen tanzen, sondern dass sie auch wirklich hinter dem stehen, was in den Songs ausgedrückt wird und die sogar auswendig können.

Basti: Wir haben alle Bands von denen wir die Texte können, also unsere Lieblingsbands, und sich jetzt vorzustellen wir sind jemandes, vielleicht nicht unbedingt Lieblingsband, aber eine Band, die ihm so wichtig ist, dass er die Texte kann. (jsc/ely)

Mehr Support für die Paderborner Kulturszene

Summary Mind haben mit Alternative Synth Rock die L'UniCo-Bühne zum Beben gebracht. Zahlreiche Fans feierten das neue Album Color der lokalen Band und demonstrierten ihre Textsicherheit bei bekannten Hits. Wir haben Sängerin Lari im Vorfeld zum Interview getroffen und mit ihr über Color, das kulturelle Angebot in Paderborn und Frauen in der Musikbranche gesprochen.

universal: Am 17. Mai habt ihr euer neues Album Color herausgebracht. Wie war die Arbeit daran und wie lange habt ihr dafür gebraucht?

Lari: Die Arbeit daran war intensiv und lang. Wir haben uns sehr viel Zeit gelassen zwischen dem zweiten und jetzt dritten Album. Knapp vier Jahre sind seit *Belonging* vergangen. Wir waren etwas studiomüde und haben zwei Jahre einfach ganz viel im Proberaum Songs geschrieben, live gespielt und erst in den letzten zwei Jahren haben wir so richtig aktiv am Album gearbeitet. Und wir haben so viel Zeit und Arbeit in das Album gesteckt, wie wir das noch nie zuvor getan haben, auch hinsichtlich Label-Arbeit und Promotion. Deswegen ist *Color*, was die Arbeit auf allen Ebenen betrifft, das intensivste Studioalbum.

universal: Was wollt ihr mit *Color* ausdrücken und erreichen?

Lari: Das Album beschäftigt sich sehr viel mit aktuellen gesellschaftlichen und politischen Themen. Der Name und die Farbthematik kommen nicht von ungefähr, sondern sprechen genau solche Dinge wie Vielfalt und Farbe in der Gesellschaft an und dass man eben nicht in schwarz-weiß-Denken verfällt. Ich würde sagen, dass wir in unseren Texten und Statements auf jeden Fall gesellschaftskritischer

geworden sind. Wir sind jetzt nicht unbedingt eine politische Band, aber wir zeigen mehr, bekennen mehr Farbe. Deshalb ist es ein sehr ausdrucksstarkes Album geworden, finde ich.

universal: Ihr seid ja eine der lokalen Bands beim Sommerfestival – habt ihr euch schon länger gewünscht, hier einmal aufzutreten?

Lari: Ja, auf jeden Fall. Chris und ich studieren beide an der Uni und Höppi hat an der Uni studiert und arbeitet da. Also allein schon durch das Studium sind wir total mit der Uni verbunden und es ist cool, dass Festi-

Manchmal habe ich den Eindruck, dass wenn man nicht unbedingt in den Kreisen steckt, wo man viel durch Freunde mitbekommt, es schwierig ist, sich zu vernetzen und von Veranstaltungen zu erfahren. Da würde ich mir wünschen, auch an der Uni, dass man noch mehr mitkriegen würde. Das läuft noch nicht so gut. Aus Paderborn kommen viele tolle Bands und Paderborn hat viel zu bieten. Im Moment passiert viel, da kommt immer mehr. Das finde ich persönlich sehr toll.

universal: Du gehörst als Frontsängerin deiner Band ja zu den wenigen Frauen auf dem SoFe bzw. in der Rockmusik. Woran glaubst du liegt das und was kann man machen?

Lari: Also erst mal sollten sich mehr Frauen trauen, auf die Bühne zu gehen und Musik zu machen, wenn sie darauf Bock haben. Musik generell, es muss ja nicht immer unbedingt der Frontgesang sein. Ich kenne viele Bands, wo Frauen inzwischen fester Bestandteil der Band sind. Wir



Lari legte mit Summary Mind einen kraftvollen und ausdrucksstarken Auftritt hin.

haben befreundete Bands mit richtig krassen Powerfrauen am Mikrophon, die ich total abfeiere und bewundere. Also es gibt durchaus auch andere Bands mit Frontsängerinnen, aber oft sind es auch Bassistinnen, Gitarristinnen oder Schlagzeugerinnen. Das wird zum Glück mehr, aber trotzdem ist es so, dass auf den Festivals nach wie vor mehr Männer auf der Bühne stehen. Aber letztendlich geht es nicht ums Geschlecht, sondern um die Musik. Unsere Band, und das ist mir persönlich auch ganz wichtig, setzt mich auf der Bühne nicht als Frau in Szene, ich bin nicht das Aushängeschild. Unser Aushängeschild ist, wie wir zusammen auf der Bühne stehen, was wir als Band für eine Einheit bilden. Und ich mag auch kein Sex Sells, das gibt's bei uns nicht.

universal: Das AStA-Sommerfestival gehört zu den kulturellen Höhepunkten auf dem Campus. Wie bewertest du allgemein die Musiklandschaft und das kulturelle Angebot in Paderborn?

Lari: Sehr positiv! Es gibt viele Menschen, die hier sehr viel auf die Beine stellen, die coole Konzertreihen und Events planen bzw. kulturelle Veranstaltungen aller Art. Trotzdem ist es manchmal schwierig, Dinge in Paderborn zu etablieren. Und deshalb muss man die Dinge, die da sind, umso mehr supporten und nach vorne treiben.

„Ey, kann Cut Spencer heut‘ bei dir pennen?“

Hip-Hop und Electro passen nicht zusammen? Von Wegen! Cut Spencer und Panorama beweisen, dass beide Genres sehr wohl miteinander harmonieren.

universal: Wie habt ihr euch gefunden?

Panorama: Also ich erinnere mich zum ersten mal an dich, da waren wir in Minden in so nem richtig coolen ehemaligen Laden, den es einfach nicht mehr gibt, der wurde abgerissen leider, da fanden regelmäßig Hip-Hop-Jams statt. Da ist *Martin Meiwes* aufgetreten, ein Freund von mir. Da war *Cut Spencer* plötzlich da und hat nachher noch aufgelegt. Und dann hieß es „ey, kann Cut Spencer heut‘ bei dir pennen? Irgendwie haben wir keinen Schlafplatz.“ [...]

universal: Wo würdet ihr gerne noch hin als Team? Wo seht ihr euch irgendwann in der Zukunft?

Panorama: [...] Ich kann mir auch vorstellen, dass wir gemeinsame Songs

produzieren in der Zukunft, dass man sich die dann auch Zuhause anhören kann, auf Platte bestenfalls, aber auch digital.



Panorama mit Panorama!

universal: Was bringt euch so richtig auf die Palme?

Panorama: [...] So Rassismus, Hetze, was gerade zurzeit sehr präsent ist in den Medien, also das bringt mich schon echt ganz schön auf die Palme. Das ist auch einer der Gründe, weshalb ich nur ganz selten online gehe bei *Facebook* oder irgendwie unterwegs bin im Internet, weil mich das schon sehr auf die Palme bringt und sehr provoziert.

Cut Spencer: Bei mir ist es das gleiche auf jeden Fall. Soziale Ungerechtigkeit, Vorurteile, Stereotypen, dass man nicht den Menschen an sich ansieht, sondern irgendwas anderes auf ihn transferiert.

universal: Worin blüht ihr richtig auf?

Panorama: Also ich hab eigentlich noch Fußball als Leidenschaft, also ich spiele noch in so nem Kreisligaverein in Bremen, die haben nen ganz tollen Trainer und ganz tolle Mitspieler da. Das ist auch so meine zweite heimliche Liebe eigentlich, sonntags auf dem Sportplatz zu stehen. [...]

Cut Spencer: Bei mir ist es auf jeden Fall Graffiti, ich arbeite hier an der Uni an einem Forschungsprojekt, das ist ein Graffiti-Forschungsprojekt, und bin auch schon seit mindestens sechs Jahren mit dem Thema wissenschaftlich beschäftigt, forsche dazu und mache seit nem Jahr auch Stadtführungen. [...]
(jsc/ely)

INTERVIEW

„Die haben am Ende Standing Ovations gegeben“

Den Startschuss auf der L'UniCo-Bühne machten Aire. Im Interview sprachen sie über ihre Bandkarriere.

universal: Wie seid ihr darauf gekommen gemeinsam Musik zu machen?

Björn: Angefangen haben wir schon ziemlich früh in der Schulzeit, damals zu dritt und mit noch zwei anderen Leuten. Da haben wir Musik gemacht, aber noch nicht offiziell als Band. Dann waren wir in Australien und haben uns danach gedacht, ‚komm lass uns ein bisschen was Ernsthafteres versuchen‘ und in dieser Konstellation, wie wir heute sind, mit Fynn, spielen wir jetzt seit 3 Jahren.

Fynn: Seit 2015. [...] ich war] auf der Suche nach einer Gemeinde, zu der ich hingehen kann. Dann bin ich bei denen von der Lighthouse Südgemeinde langeschlurft und da kam gerade Björn und lud ein Schlagzeug ein. Irgendwie kamen wir dann ins quatschen, dass ihr einen Schlagzeuger braucht. [...] So kam das dann, dass ich auch dabei war.

universal: Welches Ereignis hat euch in eurer musikalischen Laufbahn am meisten geprägt?

Björn: Da gibt es einige Momente, wo live dieses Flow-Erlebnis aufkommt und du denkst, ‚boah jetzt passt gerade alles.‘ Zum Beispiel jetzt im Studio, das finde ich, war die Mega-Erfahrung, weil mich das einfach extrem weitergebracht hat. [...]



Aire eröffneten die L'UniCo-Bühne und heizten die hereinströmenden Leute mit Rock auf.

Timon: Ich fand auch unser Viertelfinale in Bonn heftig. Fynns Hand war kaputt und wir haben gesagt, ‚ok, wir wollen das trotzdem durchziehen, wir spielen halt Schlagzeug mit einer

Hand.‘ [...] Hinten saßen ein paar Juroren, die haben am Ende Standing Ovations gegeben, weil er mit einer Hand gespielt hat. Sonst hat es keiner gemerkt, weil es so Bock gemacht hat und das war geil, weil man gemerkt hat, wir sind alle zusammen. [...] Das war sehr cool.

Fynn: Ich würde aber auch die Fragen ein bisschen dahingehend beantworten, dass dadurch, dass wir alle auch schon so lange Musik machen, also wir machen ja wirklich alle schon sehr sehr lange Musik. [...]

Mark: Ich glaube teilweise prägen mich andere Künstler mehr als wir selbst. Also wo ich was anderes höre und merke: ‚Alter, das ist einfach nur heftig gerade.‘ Man hört sich das an, lässt alles stehen und liegen und hört einfach nur dahin und denkt so: ‚Boah, das ist gerade so ne krasse Folge, technisch so gut, oder so ne gute Akkordfolge, oder weiß ich nicht was.‘ Ich finde das prägt mich manchmal mehr als das was wir selbst machen. [...]

(jsc/ely)

„Seid mal ein bisschen vernünftig“

Last but not least: Driftwood bildeten den Abschluss auf der L'UniCo-Bühne. Wir haben vor ihrem Auftritt mit ihnen gesprochen.

universal: Wie seid ihr auf den Namen „Driftwood“ gekommen?

Alex: Wir haben damals einen Namen gesucht und wollten irgendwas Kurzes, Knackiges haben. Vorher hatten wir einen für die Musikrichtung relativ typischen Namen, so drei vier Worte. [...]

Joschka: Weil wir die Liste von Songs von unseren Lieblingsbands durchgegangen sind. [...] Driftwood ist ein Song von Underoath.

Alex: Es hat keine Bedeutung im Wortsinn. Nicht dass wir mit Treibholz etwas verbinden. Das wäre affektiert, wenn man da irgendwas herleiten würde. Wir haben ein Wort gesucht, dass wir uns zu eigen machen können und das cool klingt.

universal: Wie kamt ihr dazu zusammen Musik zu machen?

Alex: Wenn man ganz ehrlich ist, muss man schon ganz früh anfangen. Wir

haben 2010 mehr oder weniger schon mal angefangen Musik zu machen, das hat sich verlaufen. Dann ist das auseinandergeschieden und dann hatte unser damaliger Liedsänger, unser Shouter, mal rumgefragt, wer denn Lust hätte. Es war bei mir so, dass er zu mir kam und meinte: Du spielst doch Schlagzeug, haste nicht Bock auf sowas?

Joschka: Wir haben ursprünglich die gleiche Musik gehört, kommen aus dem gleichen Dorf. Unser Bassist Moritz kam später dazu. Wir kannten uns im Dorf alle irgendwie und haben wegen dem gleichen Musikgeschmack angefangen Musik zu machen.

universal: Wie würdet ihr euren Musikstil für Außenstehende beschreiben?

Alex: Melodischer Metalcore. Im Genre wird sonst viel geshoutet, bei

uns nicht. Daran hat sich auch die Musik angepasst. Wir sind insgesamt viel melodischer geworden.

universal: Was inspiriert euch zu neuen Songs? Wie läuft das ab?

Joschka: Andere Musik. Wir haben angefangen, weil wir so sein wollten wie die großen Bands. Mittlerweile kuppfern wir nicht mehr alles ab. Aber es gibt auch im Genre Trends, die wir dann auch einbauen. Lukas schreibt eigentlich die meisten Riffs, das basteln wir dann vernünftig zusammen.

Lukas: Zwischendurch haben wir dann auch mal politische Themen, die wir verarbeiten.

Joschka: Als erstes steht die Musik und dann kommt der Text, den ich verarbeiten muss. (Lachen) Meistens sind



Bild: msc

Driftwood bezeichnen ihren Stil als melodischen Metalcore.

es dann Themen, die zum Genre passen. Nichts zu Liebe, Frühling, Freibad, sondern Sachen, die man auch aggressiv verpacken kann. Dinge, die einen wütend machen und belasten.

universal: Was sollen die Leute von eurer Musik mitnehmen?

Joschka: Ja, die hatten schon Recht. Die Leute sollen schon denken, wir hatten ne Dreiviertel-Stunde Spaß, voller Energie und haben alles vergessen. Das ist ein gutes Gefühl. Vielleicht können wir das weitertragen, dass wir netter zu anderen Leuten sind, dass wir netter zu Leuten sind, die in unser Land kommen, weil sie weniger haben. Dass sie netter sind zu Leuten, die andere Leute lieben als Mann oder Frau. Klar, es soll Spaß machen, aber die Message ist eher: seid mal ein bisschen vernünftig. Es ist nicht so schwierig, einfach nett zu sein.

universal: Seid ihr regelmäßige Festivalgänger?

Alex: Ich muss ganz ehrlich sagen, für mich waren Festivals immer schön, wenn sie einen Tag lang gingen und man danach nach Hause fahren konnte. Ich hatte nie den Drang nach Wacken oder Rock am Ring, weil ich die Vorstellung mit Zelt und Generator für Strom so wahnsinnig unattraktiv finde. Zu Tagesfestivals immer wieder gerne, weil auch die Mischung an Musik viel bunter ist als bei speziellen Künstlern. Aber lange Festivals nicht.

Joschka: Für mich schon. Ich hab mit 15 angefangen, seitdem gehörts zum Sommer dazu. Auch nicht wegen Alkohol, sondern weil man so viele Bands für so wenig Geld sehen kann

und zeltet. Verbinde ich sehr schöne Emotionen mit. Zelten außerhalb vom Festival würd ich nicht machen.

universal: Euer verrücktestes Erlebnis?

Alex: Was öffentlich erzählbar ist... (lacht) Das mag jetzt vielen nicht so krass er-

scheinen, aber der Moment, wenn man aus dem Dorf rauskommt und andere Meinungen kennenlernt. Ich war in Washington DC und hab da eine riesige Kirche gesehen, wo oben eine LGBT-Regenbogen-Flagge hing. Das fand ich im ersten Moment total verrückt, weil das nicht in das Bild der Kirche für mich gepasst hat. Alles andere ist nicht öffentlichkeitsstauglich.

Joschka: Ich hab mal bei einem Kumpel von Lukas und Pascal das Setup gemacht und wollte ihn mit meinem Schwanz wecken. Ich weiß nicht, ob ihr das schreiben könnt. Ich hatte den Schwanz draußen und wollte ihm ins Gesicht hauen. Er war leider vorher wach. Das war auch ne Festivalgeschichte. [...]

universal: Vielen Dank fürs Interview. (jsc/ely)

Stimmen zum Festival

Dirk:

Heute ist AStA Sommerfestival. Es geht hart ab. Ich bin hier im Audimax mit einem VIP-Ticket. Whooh! Es ist toll, ich habe ein bisschen was zu Essen bekommen, nicht sehr viel, aber ein paar Happen war'n da. Und der Alkohol ist halt auch schon leer. Schade! So geht man jetzt raus und ist „gezwungen“ sich mit dem „Pöbel“ zu unterhalten. Aber ich freu mich drauf. Die sind alle gut drauf, ich war schon ein paar Mal raus. Ich freue mich hart auf die Stereotypen und Hard-Electro und nachher G-Hörsaal 90er-Party. Fantastisch!



Fabian:

Ich finde das AStA Sommerfestival der Universität Paderborn ziemlich cool. Ich finde das super, wenn die Universität sowas organisiert und insbesondere möchte ich die L'UniCo-Bühne hervorheben, weil die den regionalen und lokalen Nachwuchskünstlern eine Plattform bietet. Die liefern auf so gutem Niveau ab, dass sie eigentlich auch auf die großen Bühnen gehören. Und man konnte es heute auch sehen, dass es sehr gut beim Publikum angenommen wurde und die Bands einfach gefeiert wurden und das finde ich super!

Katharina:

Ich bin Katharina, Das AStA Festival ist einfach nur unfassbar GEIL! Es sind so geile Menschen hier, es gibt kühle Getränke und jetzt gleich geht's zu Von Wegen Lisbeth!



Abby und Charleen:

Wir fanden das AStA [Sommerfestival] super, man geht nur schnell verloren, aber sonst ist es super! Es waren gute Acts und uns hat es sehr viel Spaß gemacht und das Wetter war super. Gute Atmosphäre, Nura war richtig gut und Von wegen Lisbeth, die waren auch gut. Auch Querbeat haben super Stimmung gemacht. Es waren gute Acts!



Lara, Lina und Andi:

Ein bisschen teure Alkoholpreise, so für Studenten. Ansonsten ist es hinten am G-Hörsaal ist es ziemlich cool. Hier sollte es auf jeden Fall einen Stand einer linken Vereinigung geben (falls die Uni sowas hat), damit die hier mal für soziale Preise sorgen sollten, denn die Bierpreise gehen hier ja echt mal gar nicht.

Fotos und Interviews: (msc, td, ahs)

Impressum

AStA-Sommerfestival-Spezial 2019
12.06. – 01.07.2019

Redaktion:

Rahel Blanarsch (rbl)
Raphael Bopp (rb)
Elena Derksen (ely)
Tanja Dittmann (td)
Christian Feismann (chf)
Oliver Flothkötter (ofk)
Catharina Luft genannt Pläsir (cat)
Laura Piatkowski (pia)
Lisa Reime (Ire)
Alja Rennwanz (acr)
Andreas Schellenberg (ahs)
Andreas Schmidt (ike)
Michael Schneider (msc)
Lina Schröder (lin)
Jana Schild (Jsc)
Laura Speer (las)
Viktoria Venus (vv)
Wiland Vollhardt (wii)
Nicole Zornow (zor)

Layout / Grafik:

Andreas Schellenberg,
Michael Schneider

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage:

Canon Deutschland GmbH, Hausdruckerei Universität Paderborn /600

Herausgeber:

Studentische Initiative
universal e.V.
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
universal@upb.de
www.upb.de/universal
IDN: 024241830 (kein Telefon!)

V.i.S.d.P. / Chefredakteur:

Christian Feismann

Redaktionssitzung:

Dienstags, 13:00 Uhr, in Q2.228